

kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Ge-
secht teilgenommen hat. Auch gestern hörte feindliche
Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich
und westlich des Doiran-Sees zu beschleichen. An demselben
Tag versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen
Stellen bis zu fünf Gliedern tief, vorzugehen, sie wurden
unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich
in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurück-
zuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

* **Sofia, 19. Aug. (W. B.)** Bericht des General-
stabs vom 18. August: Gestern wiesen unsere Truppen
einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen
von Ostropa und Prejoa ab, verfolgten den Feind und
nahmen die Stadt Verine (Florina). Gestern abend griff
der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vor-
geschobenen Posten im Dorfe Doltscheni an, wurde aber
durch unser Feuer, an einigen Punkten durch einen Gegen-
angriff und im Bajonettkampf, zurückgeschlagen und ge-
zwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen.
Später erneuerte er den Angriff, ohne Erfolg zu erzielen.

Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungs-
abteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff in
der Fröhe Eisenbahnbauten beim Dorfe Lanetschemo, feind-
liche Lager bei den Dörfern Harfodo, Gavalianki, Drago-
mirki und Kalabat wirksam an. Alle Flugzeuge sind zu
ihrer Basis zurückgekehrt.

Bulgariens Bundesgenossenschaft.

Sofia, 19. Aug. (W. B.) In der letzten Versamm-
lung der Abgeordneten der Regierungspartei gab Minister-
präsident Radoslawow folgende Erklärungen über
die Lage ab:

Bulgarien ist heute gerüstet, um jeden Angriff abzu-
wehren, der auch kommen möge. Entgegen allen von
feindlicher Seite verbreiteten Intrigen steht Bulgarien in
herzlichen Beziehungen zu allen seinen Verbündeten, die
Bulgariens Freundschaft vollauswürbigen. Sie sind ebenso
wie diese bereit, mit Ehren aus dem jetzigen Kampfe
hervorzugehen. Die Lage ist auf allen Fronten günstig.
Es bestehen durchaus keine Gründe zu einer Beunruhigung.
Die allgemeine Offensive des Viererbandes hat neuerdings
bestätigt, daß die Kraft der Mittelmächte nicht gebrochen
ist und der Sieg ihnen nicht entwunden werden kann.
Es ist undenkbar, betonte der Ministerpräsident, daß
Bulgarien während des Weltkrieges sich von seinen Ver-
bündeten trennen könnte. Es wird vielmehr mit ihnen
bis zum Ende durchhalten, weil der Sieg unserer großen
Bundesgenossen die beste Bürgschaft für die Bewahrung
unserer bisherigen Erwerbungen und unserer politischen
Unabhängigkeit darstellt.

Eine Generaloffensive der Entente auf dem Balkan?

Bern, 19. Aug. (Zf.) André Lardieu, der letzte
der von Frankreich an die Schweiz entsandte Propaganda-
redner, erklärte gestern in Genf: In diesem Augenblick
lande in Salonik eine italienische Division. Die Alliierten
warteten, um die Offensive beginnen zu können, nur noch
auf die Antwort Rumaniens, die die Forderung des
Petersburger Kabinetts, die in Bessarabien konzentrierte
russische Armee durch die Dobrutschka marschieren
zu lassen.

Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet, zwei weitere schwer beschädigt.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote
wurden am 19. August in den Gewässern der englischen
Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer
vernichtet. Ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Minen-
schiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die holländischen Getreideschiffe freigegeben.

Haag, 19. Aug. (Zens. An.) Das „Handelsblad“
meldet, daß die in England nun bereits sechs Wochen
festgehaltenen holländischen Getreideschiffe die Erlaubnis
erhalten haben, ihre Rückreise nach Holland anzutreten.
Es wird bestätigt, daß die Ladung zweier Schiffe ver-
dorben ist.

Ein erfolgreicher U-Bootkommandant.

W. B. Berlin, 18. Aug. Wie wir hören, hat der
Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, dem
Kommandanten eines U-Bootes, in Anerkennung seiner
hervorragenden Erfolge im U-Bootkriege den Orden Pour
le mérite verliehen.

Kapitänleutnant Walter Forstmann, der die außerge-
wöhnliche Auszeichnung des Ordens Pour le mérite er-
hielt, ist, wie wir erfahren, einer unserer ältesten und
erfahrensten U-Bootkommandanten. Bis jetzt hat er nicht
weniger als 100 feindliche Schiffe: Kriegsschiffe,
Bewachungsdampfer, Truppen-Transportdampfer und ins-
besondere bewaffnete Handelsfahrzeuge, vernichtet. Mit
den bewaffneten Handelsfahrzeugen hat er an vielen Stellen
scharfe Gefechte zu bestehen gehabt. Nicht selten war sein
U-Boot das Ziel feindlicher Ueberfälle durch U-Boot-Fallen.
Der durch Kapitänleutnant Forstmann versenkte Schiffs-
raum beträgt 260 000 Tonnen, der vernichtete Wert
mindestens 6 Millionen Mark.

Der Kaiser über die Verantwortlichkeit des Krieges.

Die „Bosnische Zeitung“ berichtet: Der Berner Korre-
spondent der Londoner „Daily News“ hatte eine Unter-
redung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit,
die Ende vorigen Jahres und ein zweitesmal im Laufe
des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte.
Während des ersten Besuches wurde er mit anderen Mit-
gliedern der Deputation zum See beim Kaiser und der
Kaiserin geladen. Nach dem See zogen sich die Kaiserin
und die Damen zurück und die Unterhaltung wurde all-
gemeiner. Der Kaiser, sagte die Persönlichkeit, schien bestrebt

zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhal-
tung fern zu halten, doch der Führer unserer Deputation
gab ihm Gelegenheit hierzu, indem er sein Erstaunen und
seine Bewunderung ausdrückte über die Disziplin und die
Einigkeit des deutschen Volkes. Des Kaisers Augen
leuchteten und er sagte nachdenklich: Das ist der Eindruck,
den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden,
erhalten. Ich glaube, daß die englische Theorie, daß ich
für den Krieg verantwortlich bin, auch bei ihrem eignen
Volke Wurzel gefaßt hat. Dies war die Frage, die uns
in Verlegenheit setzte. Aber der Kaiser schien keine Ant-
wort zu erwarten, denn er fuhr fort: Gerade die Leute,
die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben,
die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedensmunsches
bezeugten. Er hielt einen Augenblick inne und setzte dann
in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der
die Verantwortlichkeit dieses Krieges auf dem Gewissen
hat. Ich wenigstens bin nicht jener Mann. Ich denke,
daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen
wird. Ich behaupte, daß ich durchweg in gutem Glauben
handelte und stets für den Frieden stritt, obgleich der
Krieg unvermeidlich war. Ich glaube, die kommende
Generation wird die Schuld gerechter verteilen.“

Politisches.

Erzprinz zu Salm-Salm gefallen.

Erzprinz Emanuel zu Salm wurde bei Pinf durch einen Granatsplitter am Kopf verwundet und ist
seinen Verletzungen erlegen. Erzprinz Emanuel war am
30. November 1871 zu Münster i. W. geboren. Seine
Gattin ist die Erzherzogin Maria Christine, die älteste
Tochter des Armeekommandanten Erzherzogs Friedrich.

* **Berlin, 19. Aug.** Der Lokalanzeiger schreibt: Nach
auswärtigen Blättermeldungen erhielt der Reichstagsab-
geordnete Erzberger das Eisene Kreuz am weiß-
schwarzen Bande.

* **10 000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.**
Von fürstlichen Heerführern tragen das Eisene Kreuz
1. Klasse bisher 72, ferner 316 Generale, 7 Staatsminister
und Beamte, 6469 Offiziere, 1365 Unteroffiziere, 281
Mannschaften und 269 Militärpersonen verschiedener Dienst-
grade. Bei den Flieger- und Luftschifferabteilungen gibt
es bisher 484, in der Marine 535, im Sanitäts- und
Veterinärkorps 153, beim Intendanturpersonal 46, unter
der Geistlichkeit 6, bei der Feldpost 3, im Automobilkorps 2
und im Motorbootkorps 1 Ritter des Eisernen Kreuzes
1. Klasse.

Lokales und Provinzielles.

§ **Montabaur, 21. Aug.** Am nächsten Sonntag,
den 27. dieses Monats, finden dahier die weiteren Aus-
scheidungskämpfe für das vom Herrn Kriegsmini-
ster angeordnete Wehrtturnen statt. Näheres wird
noch bekannt gegeben.

** **Wirges, 21. Aug.** Gestern fand hier die Grund-
steinlegung des Jugendheims statt. Ueber die
Feier, die ein in jeder Beziehung würdigen Verlauf nahm,
werden wir in der nächsten Nummer des Kreisblattes
ausführlich berichten.

** **(Wienenzucht.)** Für Kriegsbeschädigte findet vom
11.—16. September ein abermaliger Kursus in Hofheim
a. T. statt. Teilnehmer haben freien Aufenthalt und
erhalten Vergütung der Reisekosten. Anmeldungen richte
man bald an Lehrer Strack in Hofheim a. T.

Vermischte Nachrichten.

† **Coblenz.** Die Görres-Gesellschaft feiert
das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens am 11. und
12. September ds. Js. im Görresbau zu Coblenz. Hier
in Coblenz wurde Görres 1776 geboren und hier ist auch
das silberne Jubiläum der Görresgesellschaft gefeiert
worden. An der Spitze der Gäste wird Coblenz auch den
Vorsitzenden der Görresgesellschaft, den bayerischen Minister-
präsidenten Grafen v. Hertling, begrüßen dürfen, ferner
neben dem Bischof von Trier auch den Prinzen Johann
Georg von Sachsen.

† **Coblenz, 18. Aug.** Im benachbarten Arzheim
hatte sich eine junge Frau mit einer rostigen Stecknadel
an einer Fingerwunde zu schaffen gemacht. Kurz darauf
schwellen Finger und Hand an. Die Frau zog aber erst
einen Arzt zu Rate, als die Wundschmerzen unerträglich
wurden. Die Vergiftung war aber bereits so weit vor-
geschritten, daß eine Rettung unmöglich war; die Frau,
deren Mann im Feld steht, starb.

† **Vom Rhein, 18. Aug.** Der neue Dampfer
„Hindenburg“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft wird am
3. September, mit einer Kölner Prozession an Bord, nach
Borndorf seine erste Reise unternehmen.

† **Halle a. S., 16. Aug.** Der Bäckermeister Wilhelm
Weller in Eisleben, der beim Brotbacken dem Mehl
18 Prozent Gips und 10 Prozent Holzsägemehl
beigemischt hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis
und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Infolge der
Nahrungsmittelverfälschung waren seinerzeit mehrere Per-
sonen ernstlich erkrankt.

Die Erdbebenschäden in Italien.

Aus der Schweiz, 19. Aug. Der Mailänder Corriere
della Sera berichtet über das Erdbeben: Pesaro ist ganz
geräumt. Die Bevölkerung wohnt unter Zelten. Die
meisten Häuser sind eingestürzt oder zeigen bedenkliche
Risse. Das Innere des im Raffaeltal ausgemalten
Präfekturpalastes ist zerstört. Der Präfekt ist im Stations-
gebäude untergebracht, das auch gelitten hat. In den
Badeorten Cattolica und Riccione sind über 30 000 Bade-
gäste abgereist. In Rimini ist der Bramante als Erbauer
zugeschriebene Palast Lebstini gefährdet. Das Mittelschiff
des aus Marmor erbauten Domes droht einzufallen.
Stark beschädigt sind die Basilika des Bartholomäus, die Augustinus-
und die Julianus-Kirche. Das Stadttheater ist auf der

rechten Seite eingestürzt. Das Grandhotel am Sarnano
ist in sich zusammengefallen. Die Pioniere räumen
Lager ein.

Die Knochenweiche bei Schweinen.

Der sogenannten Knochenweiche (Rachitis) liegt
mangelhafte Verkalung der Knochen zu Grunde.
tritt namentlich bei im Wachstum begriffenen Schweinen
auf. Ihre Ursache ist in erster Linie in einem man-
gelhaften Kalkgehalt der Nahrung zu suchen. Begünstigt
wird die Entstehung der Knochenweiche durch Mangel
Eiweiß und Kochsalz im Futter, durch Mangel an
Wegung und durch Aufenthalt in unsauberen und
Ställen.

Die ersten Krankheitserscheinungen, bestehend in
Hastigkeit der erkrankten Knochen, pflegen sich an
Gelenken der Beine bemerkbar zu machen. Die Tiere
zeigen einen gespannten steifen Gang und fangen an
zu gehen. Sie liegen viel, stehen nur ungern auf
schreien nicht selten, wenn man sie aufsteht. In
höheren Graden vermögen sie sich nicht mehr auf die
zu stellen und sich nur noch auf den Vorderbeinen rasch
vorwärts zu bewegen. Mitunter schleppen sie auch
Hinterteil wie gelähmt nach.

Dabei treiben die Knochen, namentlich an den Gelenken
an den Rippenknorpeln und am Kopf, auf. Bei
Aufstrebungen der Kopfknochen bekommen die Tiere
beschwerden und man hört ein Schnieben. Da die
Knochen die Körperlast nicht mehr zu tragen ver-
mögen, verbiegen sich die Knochen. So entstehen säbel-
förmige und bärentartige Verstellungen und nicht
kommt es auch zur Verkrümmung der Wirbelsäule
des Beckens. Auch Knickungen oder wirkliche Brüche
Knochen können vorkommen.

Zur Verhütung der Krankheit ist es notwendig,
man die jungen wachsenden Tiere in zugfreien, trock-
nen und sauberen Ställen unterbringt und ihnen ausreichte
Bewegung durch Gewährung von Auslauf verschafft.
Sommer ist dies am besten durch Weidegang zu erreichen.

Hand in Hand damit muß eine zweckmäßige Ernährung
der Tiere namentlich der Jungschweine und der tragenden
und säugenden Mutter Schweine gehen. Sofern im mög-
lichen nur Kartoffeln und Runkelrüben zur Ernährung
der Tiere zur Verfügung stehen, ist ihnen noch ein
und einwirksames Viehfutter in Gestalt von Fisch-
fleischmehl oder Kleie zu geben. Auch die Verabreichung
von Knochenmehl und Holzholzasche kann schon
Nutzen sein. Die Verabreichung des im Handel
lichen Futtermittels kann nur dann angeraten werden,
wenn durch einwandfreie Untersuchung festgestellt ist, daß
keine giftigen Stoffe (Fluorcalcium oder Fluorwasserstoff)
beigemischt enthält.

Im Beginn der Erkrankung hat sich die Verabreichung
von Phosphor in Lebertran sehr bewährt. Wegen der
Beschaffung dieses Mittels wende man sich an einen
arzt. Hat die Krankheit schon einen hohen Grad der
bildung erreicht, empfiehlt es sich, die Tiere schlachten
lassen.

Aufruf.

**In schwerer Zeit ihr Gold dem Vaterlande zu
geben, ist Pflicht deutscher Männer
und Frauen.**

Noch immer gilt es für den endlichen Sieg Deut-
lands zu ringen. Nicht besser kann die Heimat
Kämpfern im Felde helfen, als daß sie

Ihr Gold der Reichsbank gibt

und dadurch mit dazu beiträgt, den Goldschatz Deut-
lands zu stärken, denn das Gold ermächtigt es der Reichs-
bank, Banknoten auszugeben und den Wert
Goldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Es
sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für den
westerwaldkreis gebildet und eine

Ankaufsstelle für Goldsachen

in den Räumen der Landesbankstelle in Montabaur,
Bahnhofstraße, errichtet, in welcher Goldsachen und
edene Schmucksachen aller Art (Ketten, Ringe, Ar-
bänder, Uhren, goldene Fassungen von Brillen usw.)
Abfägung durch einen gerichtlich vereidigten Sach-
verständigen zum vollen Goldwert gegen Bezahlung
kauft und der Reichsbank zugeführt werden.

Die Ankaufsstelle ist geöffnet vom 15. Juli d. J.
ab bis auf Weiteres wochentäglich von 9—12 Uhr
mittags.

Zur Annahme von Goldsachen und zur Vermittlung
des Ankaufs durch die Reichsbank sind auch bereit
Goldankaufsstellen in Selters (Annahmestelle bei
Kreisparlatte, Verwalter Gustav Selbach) und in
(Kredit- und Vorschussverein, Verwalter Bankbeamter
bert Winter).

Die Annahme von Goldsachen bei den Geldbank-
stellen erfolgt während der Geschäftsstunden.

Das Gold heraus, die Schmucksachen heraus!

Wer sich von liebgewordenen Gegenständen trennen
bringt dem Vaterland ein Opfer; er erhält eine An-
erkennung durch Aushändigung eines Gedenkblattes;
kann den Gegenwert seiner Kostbarkeiten, der ihm ver-
bündigt wird, zinsbringend anlegen und macht sich
durch stark zur Beteiligung an der nächsten Kriegsanleihe.
In den Landorten werden die Herren Pfarrer und
Lehrer zur Auskunftserteilung gern bereit sein.

Montabaur, den 10. Juli 1916.

Der Ausschuss:

Valdus, Amtsgerichtsrat. Vertuch, Landrat. Eberling, Pfarrer.
Henn, Landesbankrentant. Holtz, Gymnasialdirektor.
Hölscher, Seminarlehrer. Jost, Delan-Keller, Delan. Köhler,
Fabrikdirektor. Lufschberger, Delan. Lunder, Forstmeister.
Nimar, Fabrikdirektor. Sauerborn, Bürgermeister a. D.
Kreisdeputierter. Weiland, Pfarrer. Wirth, Geh. Sanitätsrat.

16. Armee-Korps.
Generalkommando.
Tab. Nr. 25 300/11 831.
Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Verordnung.

Anmeldepflicht der Ausländer.

Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 —
Nr. 852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Aus-
länder mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende

Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
stand vom 4. Juni 1851 bestimmte ich:

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich
Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthalts-
ort, bezugnehmend auf seinen Pass oder seine Stelle
behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2
der kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember
v. J. Nr. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Revier-
polizei) persönlich anzumelden.

Tag und Stunde der Anmeldung macht die
Behörde auf dem Pass unter Bezeichnung des Amts-
ortes vermerkt.

Jedem Ausländer hat jeder Ausländer der im § 1
des Gesetzes über den Aufenthalt, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich
Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizei-
behörde (Revierpolizei) unter Vorzeigung seines Passes oder
seiner Stelle behördlichen Ausweises und
des Reisezieles persönlich anzumelden.

Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der
Behörde wiederum auf dem Passe vermerkt.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder
unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerb-
lichen Räumlichkeiten (Gasthäusern, Pensionen
usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung
der Bestimmungen im § 1 spätestens 12 Stunden nach der
Ankunft des Ausländers zu erkundigen und im Falle
der Verletzung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung

zu machen. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann
auch verbunden werden, wenn der Aufenthalt des
Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3
Tage dauert.

Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über
den Aufenthalt und abmeldenden Ausländer Listen zu führen,
in denen Name, Nationalität, Passnummer und Art des
Passes, Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der
Abreise, Zugänge, Abgänge und Veränderungen
sowie täglich in den Landkreisen dem Landrat,
in den Stadtkreisen dem Polizeivorstand (Polizeipräsident,
Stadtmagister) mitzuteilen.

Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern
erlassenen Bestimmungen bleiben unverändert
in Geltung.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1
und 2 nicht entsprechen, werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher
ihnen zuhelfen will.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Chirurgische Klinik in Marburg nimmt
unter folgenden Bedingungen auf:
1. Klasse (Einzelmutter) täglich Mk. 8.—
2. Klasse (2 in einem Zimmer) täglich Mk. 5.—
3. Klasse (täglich) Mk. 1.50

Klinik besitzt ein vollständig eingerichtetes heil-
wissenschaftliches (medico-mechanisches) Institut und eine ortho-
pädische Abteilung (für unblutige Behandlung der Rücken-
krankheiten, Verkrüppelungen u. dergl.).

Benutzung der hierzu dienenden Sonderapparate
für Kranke 1. und 2. Klasse ein täglicher Zuschlag
von Mk. 1.—, von Kranken der 3. Klasse ein solcher von
Mk. 0.50.

Röntgen-Strahlentherapie-Durchleuchtungen werden je
nach Größe der Platten besonders berechnet; ebenso
Röntgen-Strahlentherapie zu Heilzwecken mit 50 Pfg.
Sitzung in Rechnung gesetzt.

Die Kranken finden ohne weiteres Aufnahme, ebenso
aus den Kreisen Marburg, Kirchhain, Frankenberg
Kirchhain (mit Ausnahme des Amtsbezirks Ober-
hain) sowie mit einem Armeinschein versehen sind. Die
Abgabe eines Armeinscheines, nachdem vorher
die Aufnahme gesichert war, ist nicht zulässig. Im Inter-
esse der Kranken aus anderen als den genannten Landes-
kreisen gänzlichen oder teilweisen Erlaß der Pflege-
gebühren und eines ärztlichen Attestes vorher sich an
den Kreisarzt schriftlich zu wenden, oder durch andere
Personen (Arzt, Pfarrer, Lehrer) sich wenden zu lassen.

Marburg, den 1. August 1916.

Der Direktor der chirurgischen Klinik:
Prof. Dr. König.

Neu vorgelesenen Verordnungen

Leinwand- und Wurstwaren-Preise vom 2. Juni
1916 (Karton gedruckt, Preis einzeln 20 Pfg., mit
Verpackung und Porto 30 Pfg.), sowie

Bereitstellung von Backwaren vom 26. Mai 1916
(Karton gedruckt, Preis einzeln 35 Pfg., mit
Verpackung und Porto 45 Pfg.) sind
in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur,
betreffende Betrag ist bei Bestellung beizufügen.)

Der Direktor der chirurgischen Klinik:
Prof. Dr. König.

Neu vorgelesenen Verordnungen

Leinwand- und Wurstwaren-Preise vom 2. Juni
1916 (Karton gedruckt, Preis einzeln 20 Pfg., mit
Verpackung und Porto 30 Pfg.), sowie

Bereitstellung von Backwaren vom 26. Mai 1916
(Karton gedruckt, Preis einzeln 35 Pfg., mit
Verpackung und Porto 45 Pfg.) sind
in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur,
betreffende Betrag ist bei Bestellung beizufügen.)

Der Direktor der chirurgischen Klinik:
Prof. Dr. König.

Neu vorgelesenen Verordnungen

Leinwand- und Wurstwaren-Preise vom 2. Juni
1916 (Karton gedruckt, Preis einzeln 20 Pfg., mit
Verpackung und Porto 30 Pfg.), sowie

Bereitstellung von Backwaren vom 26. Mai 1916
(Karton gedruckt, Preis einzeln 35 Pfg., mit
Verpackung und Porto 45 Pfg.) sind
in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur,
betreffende Betrag ist bei Bestellung beizufügen.)

Der Direktor der chirurgischen Klinik:
Prof. Dr. König.

„Sturm!“

Still sinkt die Dämmerung herab,
Und rings beginnt zu dunkeln; —
Die Posten gehen auf und ab. —
Am Himmel Sterne funkeln.

Kein Laut regt sich auf weiter Flur,
Verstummt der Vögel Singen; —
Bereizt fallen Schüsse nur,
Durchs Tal sie peitschend klingen. —

Da plötzlich — war das nicht ein Blitz? —
Ein Saufen hoch in Lüften; —
Und drüben jenen Bergesitz
Sieht man sich jäh zerklüften. — —

Und wieder hört man dumpfen Krach; —
Nun lösen die Geschütze;
Sich gruppenweise Schlag auf Schlag,
Hell sprühend Blitz' auf Blitze. —

Und immer lauter tost der Kampf,
Daß rings die Erde zittert; —
Der Feinde Graben voller Dampf,
Zerberstet und zersplittert. — —

Im Graben geht von Mund zu Mund,
Befehl an unsere Leute,
Daß jeder sich zur Morgenstund'
Zum Angriff vorbereite. —

Wohl mancher ahnt den nahen Tod,
Daß er nicht lehre wieder. — —
Noch, eh' erstrahlt das Morgenrot,
Liegt mancher tot daneben. — —

Ein Pfiff, — und über'n Grabenwand
Gespenstige Gestalten
Entsteigen — das Gewehr zur Hand; —
Vor'm Drahtverhau sie halten. —

Dann bricht die ganze Linie vor
Im dichten Kugelregen —
Und stürzt sich durch Morast und Moor
Siegreich dem Feind entgegen. —

Fällt das Gewehr, drauf mit Hurrah!
Ob sich auch Leichen türmen; —
Der Sieg ist uns: „Viktoria!“ — —
Fürs Vaterland wir stürmen. —

Im Felde. Ernst Meyer.

Personalien.

Steuerssekretär Koch in Limburg ist vom 1. Sept.
d. Js. zum Rentmeister der königlichen Kreisasse in
Marianberg ernannt worden. In diesem Tage wird
die genannte Kreisasse, welche seither mit der Kreisasse
Limburg vereinigt war, nach Marianberg zurückverlegt.

* Eine Angel im Herzen. Die merkwürdige Erscheinung,
daß eine in das Herz eingedrungene Kugel nicht den un-
mittelbaren Tod zur Folge hat, sondern lange Zeit hindurch,
wenn auch nicht ohne heftige Beschwerden, ertragen wird,
erfährt durch einen in der „Provincia di Cremona“ berichteten
Fall eine neue Bestätigung. Es handelt sich hier um einen
italienischen Soldaten, der aus der Isonzo-Front im August
vorigen Jahres einen Schulterschuss erhielt und bald darauf
über heftige Brustschmerzen klagte. Dem behandelnden Arzt
gelang es nicht, das Geschöß zu lokalisieren, und der Verwun-
dete kehrte im Juni in sein Heimatdorf zurück, wo er vor
einigen Wochen unter deutlichen Symptomen einer Herz-
schwäche starb. Eine nachträglich vorgenommene Untersuchung
stellte nun fest, daß das durch die Schulter in den Körper
eingetretene 3 Zentimeter lange Geschöß bis in die linke
Herzklammer vorgedrungen war. Ueber 11 Monate hatte
der verwundete Soldat diesen Zustand, oft freilich nur unter
den heftigsten Schmerzen, ertragen können.

* Die englische Blockade und die amerikanische Hühnerwelle.
Zwei alte Wetterpropheten, R. und A., unterhalten sich über
die zeitige ungünstige Witterung. Plötzlich meint R.: „Zehi
ward' aber bald anners.“ — „Wie so?“ fragt A. ganz er-
kaut. — „Ja, heft Du denn nicht in'r Zeitung lesen, dat je in
Amerika jetzt sone gräßliche Hidd hebbt, un de kriegt wi hier
st röber.“ — „Bist doch so wat nich“, meint darauf R. ganz
rocken, „de sat' de Engländer gor nich dörr!“

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Kreisblatt“ für den Unterweßernwaldkreis,

welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegs-
schauplätzen bringt, werden immer noch von unserer
Geschäftsstelle angenommen.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

Geschäftsstelle des „Kreisblattes Montabaur.
Frei zugestellt 1 Mark für den Monat
bei Vorauszahlung.

Dreher, Schlosser, Former und sonstige Leute,

welche nur garnisondienstfähig oder arbeitsverwen-
dungsfähig sind, wollen mir ihre genaue Adresse an-
geben. Arbeiter, welche bereits bei mir beschäftigt waren,
bevorzugt.

Besierwälder Gießerei u. Maschinenfabrik
Josef Olig, Montabaur.

Van Dyck als Detektiv.

Nach dem Roman des Herrn Egon Stangen.
(Fortsetzung des letzten Heftes.)

Zu der Zeit, da der berühmte niederländische Maler van
Dyck den Höhepunkt seines Ruhmes erreicht hatte, wurde er
eines Tages tief erschüttert durch die Nachricht, daß sein
Freund Bandermylen in seiner Villa ermordet worden sei.
Er eilte zu ihm, um Abschied zu nehmen von den Zügen des
ihm so teuren Mannes.

Der anwesende Polizeibeamte antwortete auf seine Frage
nach dem Schuldigen, daß noch keine direkte Spur gefunden sei.
„Hegt man auch gegen niemand einen Argwohn?“ fragte
der Maler.

„Noch keinen bestimmten. Das Opfer wurde im Schlaf er-
stochen. Herr Bandermylen hatte die Gewohnheit, Fenster
und Türen seines Schlafzimmers Tag und Nacht offen zu
lassen. Er war also leicht zu erreichen. Die Fenster führen
nach dem Hof, der hier mit Steinfliesen gedeckt ist. Fußspuren
lassen sich demnach nicht feststellen.“

„Und die Waffe?“

„Die gehörte zu der Waffenkammer, die sich im Schlaf-
zimmer des Ermordeten befindet.“

„Mein armer Freund hat es dem Mörder wirklich leicht
gemacht.“

„Natürlich haben wir nach allen Richtungen hin Nachfor-
schungen angestellt. Wir suchten herauszubekommen, wer be-
sondernes Interesse an dem Tode des Opfers haben könnte. Es ist
allgemein bekannt, daß der Ermordete kein Testament gemacht
hatte.“

„Er hatte jedoch die Absicht, der Stadt sein Vermögen zur
Begründung eines Museums zu hinterlassen“, fiel der Maler
ein. „Wenige Tage vor seinem Tode noch hat er mir hiervon
Mitteilung gemacht.“

„So! Das ist ja von außerordentlichem Interesse. Wissen
Sie vielleicht, ob jemand außer Ihnen diese Mitteilung ge-
hört hat?“

„Das glaube ich nicht. Aber, halt, da fällt mir etwas ein!
Witten in unserer Unterhaltung schelte mein Freund nach
dem Diener und bestellte eine Flasche Wein, die auch sofort
von ihm gebracht wurde. Wir waren indes so vertieft in
unser Gespräch, daß ich unmöglich feststellen kann, welcher
von den drei Dienern des Ermordeten es war.“

„Ich will jedenfalls versuchen, ihn herauszufinden, indem
ich alle drei rufen lasse.“ meinte der Maler.

„Das ist augenblicklich nicht gut möglich.“ erwiderte der
Polizist, „zwei von ihnen befinden sich im Gefängnis.“

Der Maler sah ihn überrascht an.

„Wir haben sie für alle Fälle festgenommen, da sie vor-
läufig die einzigen sind, gegen die wir einen etwaigen Ver-
dacht hegen könnten.“

„Einem von ihnen, dem alten Jan, der seit so langer Zeit
schon bei der Familie meines Freundes in treuen Diensten
steht, hat er ein größeres Legat ausgehändigt; es ist daher kaum
anzunehmen, daß der alte Mann etwas mit dem Morde zu
tun haben könnte.“

„Wir haben ihn auch als unverdächtig nicht mit ver-
haftet.“ sagte der Beamte.

„Aber wer könnte denn nur ein Interesse an dem Morde
haben?“ forschte der Maler.

„Die gleiche Frage haben auch wir uns vorgelegt. Herr
Bandermylen hinterläßt mit Ausnahme eines Neffen keinen
Erben, und dieser Neffe, allerdings ein verkommener Mensch,
dem nicht viel Gutes zuzutrauen ist, hält sich seit kurzer Zeit
in Batavia auf.“

„So lenkt sich Ihr Verdacht nur auf die Diener des Hauses?“

„Ja; aber auch hier haben wir so gut wie gar keine An-
haltspunkte. Sie leugnen natürlich, in irgendwelcher Ver-
bindung mit dem Morde zu stehen, und früher oder später
werden wir sie wohl wieder freilassen müssen.“

Der Maler stand eine Weile nachdenklich neben der Leiche
seines Freundes. Dann wandte er sich plötzlich an den Beamten.
„Wissen Sie, daß Bandermylen auf einem Auge blind war?“

„Nein.“ antwortete der Befragte überrascht.

„Sie ahnen vielleicht, warum ich diese Frage tue? Dieser
Umstand könnte zur etwaigen Feststellung des Mörders
führen. Allerdings habe ich dabei noch etwas zu tun. Ich bitte
Sie, mir die verhafteten Diener im Gefängnis vorzuführen.
Auch die Wordwaffe möchte ich gern sehen.“

Einige Tage später fand in der Villa des Ermordeten ein
Verhör statt. Erst wurde der Diener Peter vorgeführt und
befragt, ob er seine Schuld bekenne. Jammernd brach er zu-
sammen, warf sich auf die Knie und beschwor, daß er unschul-
dig sei.

„So will ich Ihnen Ihre Schuld beweisen“, sagte der
Richter, „folgen Sie mir.“

Sie traten in das anstoßende Zimmer, in dem die Leiche
Bandermylens noch auf dem Katafalk lag.

„Kommen Sie ganz dicht heran“, rief der Richter mit
drohender Stimme, „und blicken Sie in das rechte Auge des
Ermordeten. Sie wissen doch, daß der Mörder ein Spiegel-
bild in dem Auge seines Opfers zurückläßt? Bekennen Sie
sich nun schuldig?“

Entsetzt fuhr der Diener zurück. Auf der Kehle des
rechten Auges sah er sich selbst, die Wordwaffe schwingend.
„Das ist das Wert des Satans“, stöhnte er. „Ich schwöre
bei allen Heiligen, daß ich unschuldig bin.“

„Führen Sie ihn fort“, befahl der Richter dem anwesenden
Polizisten.

Genau die gleiche Szene wiederholte sich mit dem nun
herbeigerufenen Diener Anton. Dieser zeigte jedoch weniger
Angst als sein Gefährte, ja, er lächelte, während er seine Un-
schuld beschwor. Als er aber sein eigenes Miniaturbild in dem
Auge der Leiche erkannte und sich selbst die Wordwaffe
schwingen sah, war er völlig sassunglos. Von einem heftigen
Krampf geschüttelt, stürzte er zu Boden und legte dann, nach-
dem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, ein umfassendes
Bekennnis ab. Von dem verruchten Neffen seines Herrn be-
stochen, hatte er den Mord begangen.

Der verbrecherische Diener erlitt die verdiente Strafe. Der
Neffe, der durch die Zeitungen von dem Ausgang seiner
Untat erfuhr, kückelte in das Innere der Kolonie, und wurde
später von Eingeborenen ermordet. Das große Vermögen
des Kunstjägers fiel an die Stadt.

Zwar ist der uralte Glaube, daß das Bild des Mörders
sich in dem Auge des Opfers wierspiegelt, nur ein Aber-
glaube; in diesem Falle aber hat er zur Entdeckung des Ver-
brechens geführt. Und zwar hatte der Maler drei Glasaugen mit
so vorzüglichen Bildern der betreffenden beiden Diener im
Augenblick des Todes hergestellt, daß jeder von ihnen sich
unbedingt darin erkennen mußte und der wirkliche Täter sich
verraten sah. Der Umstand, daß der Ermordete seit vielen
Jahren ein vorzügliches Glasauge trug, von dessen Vor-
handensein außer seinem Freunde kaum jemand etwas wußte,
machte es möglich, diese beiden Bilder nacheinander in das
Auge herbeizuführen. Die beiden kleinen Kunstwerke aber
wurden dem Archiv der Kriminalpolizei einverleibt.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Freitag, den 25. August, abends von 5³⁰ bis 8 Uhr und Samstag, den 26. August, morgens von 8 bis 11⁴⁵ Uhr in **Simburg**, Hotel Nassauer Hof und gleichen Tags mittags von 1 bis 5 Uhr in **Weilburg**, Hotel Nassauer Hof, sowie Freitag, den 25. August, mittags von 1 bis 4 Uhr in **Bad Embs**, Hotel Löwen mit Muster vorerwählter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Gerabehalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist,
Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15
Telephon 515.

Wir liefern Drucksachen

für Gewerbe, Handel, Behörden, Vereine und den Privatgebrauch, und zwar: Adresskarten, Aktendeckel, Aktentaschen, Anhängenzettel mit Ösen, Arbeitsbücher, Bestellscheine, Besuchskarten, Blocks, Briefpapiere, Briefumschläge, Broschüren, Dank-sagungen, Diplome, Dissertationen, Einladungen, Eintrittskarten, Fest-bücher, Festkarten, Festlieder :

Formulare aller Art,

Frachtbriefe, Geburtsanzeigen, Geldkuverts, Geschäftskarten, Glückwunschkarten, Hochzeitslieder, Hochzeitszeitungen, Kataloge, Krankenscheine, Kautschukstempel, Lehrverträge, Liederbücher, Lieferscheine, Lohnbeutel, Mahnbriefe, Mitgliedskarten, Mitteilungen, Normalpapiere, Paketadressen, Paketbeklebezettel, Plakate, Postkarten, Preislisten, Programme, Prospekte, Quittungen, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tanzkarten, Tischkarten,

Trauer-Drucksachen,

Totenzettel, mit und ohne Bildchen, Todesanzeigen, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, : Trauerbriefe, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Unfallanzeigen, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe u. -Karten, Visitenkarten, Wechsel, Wein-Etiketts, Weinkarten, Werke, Wildscheine, Wurfzettel, Zahlungsbefehle, Zirkulare, Zeitungsbeilagen, Zigarrenbeutel, Zollinhaltserklärungen usw.

In gedlegener Ausführung schnell u. billigst.

Großes Formular-, Papier- u. Kuvert-Lager.

Kreisblatt-Druckerei

Montabaur

Georg Sauerborn.

Älteste und größte Buchdruckerei im Unterwesterwaldkreise.
Gegr. 1861. — Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Die vorschriftsmäßigen Formulare zu Anträgen auf Beurlaubigung von Militärpersonen sind wieder vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

In dieser Woche gelangen zum Verkauf:

- Dienstag: siehe unter Futtermittelverkauf.
Mittwoch: 1500 hochfeine marinierete Serringe zu dem bisherigen Preise.
Donnerstag: vormittags 9 Uhr 1500 Pfund frisch von der See (Holland) eintreffende Schellfische (großmittel).
Freitag: Volkseiter holl. Gouda-Käse zum Preise von Mark 1,90 das Pfund.
Samstag: 900 Volkorn-Brote zum Preise von 0,50 Mk. der 2-Pfundlaib.

Die Verkäufe finden in der Rathaushalle statt und beginnen mit Ausnahme am Donnerstag, um 2 Uhr nachmittags. Bei jedem Verkauf ist die Lebensmittelbezugskarte vorzulegen. Geld ist abgezählt mitzubringen.

Es sind

2000 Patetigen Buddingpulver

eingetroffen und zum Weiterverkauf an die hiesigen Kaufleute abgegeben worden. Der Verkaufspreis beträgt Mark 0,25.

Städtischer Futtermittelverkauf.

Am Dienstag nachmittags 2 Uhr werden an 100 Hühnerhalter je 2 Pfund Hirse ausgegeben zum Preise von 0,35 Mk. das Pfund.

Betr. Kochen von Zwetschenkraut.

Es sind den Einwohnern hiesiger Stadt 19 Kupferkessel zum Kochen von Zwetschenkraut freigegeben. Diejenigen Einwohner, welche sich in der Zeit vom 6.—8. Juli cr. zwecks Einteilung der Stadt in Kochbezirke angemeldet haben, werden ersucht, in den nächsten Tagen den Berechtigungsschein zum Kochen im Zimmer 3 des Rathauses abzuholen. Auf jedem Schein ist der Kochbezirk angegeben.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 11. d. Mts. im Kreisblatt Nr. 126, werden die hiesigen Einwohner, welche Borräte früherer Ernten an Getreide, Mehl pp. haben, nochmals aufgefordert, unverzüglich die entsprechenden Angaben auf dem Rathause Zimmer Nr. 3 zu machen, andernfalls Bestrafung eintritt.
Montabaur, den 21. August 1916.

Der Bürgermeister: Reis.

An die Einzahlung der 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern bis spätestens 22. August 1916 wird erinnert, andernfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Montabaur, den 18. August 1916.

Die Stadtkasse.



Kessel,

gussemailliert, inoxydiert und verzinkt, in allen Größen zu billigsten Preisen offeriert

Anton Trum,

Eisen-, Holz- und Baumaterialien-Handlung, Ransbach (Westerwald).

Hierdurch den geehrten Landwirten von Wirges und Umgegend die Mitteilung, daß ich für die diesjährige Dreschsaison folgende Preise festgesetzt habe:

Das Frucht-dreschen

ohne mit der Presse gebunden kostet pro Stunde Mk. 9.—, einmal gebunden Mk. 13.50 und zweimal gebunden Mk. 18.—. Ich bemerke noch, daß bei einem normalen Einlegen in der Stunde 600 Garben an meiner Maschine gedroschen werden.

Kaufe auch gleichzeitig Stroh an zu Tagespreisen.

Adam Marx, Dampfdrescherei, Wirges.

An die Herren Bürgermeister des Kreises, sind zu haben in der Kartoffel-Bezugscheine Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Statt besonderer Anzeige!

Die Ankunft eines prächtigen Mädchens zeigen an

Rechtsanwalt Dr. Teves z. Zt. im P. u. Frau Anna geb. Lütke.
Montabaur, den 21. August 1916.

Beste Stückseife Ersatz. Für Wäsche u. Hausbedarf. Für gute Brauchbarkeit garantiere, zahle sonst Geld zurück. 32 Pfd. 10 Mk., 110 Pfd. 30 Mk. Nach. Wenn z. viel, teilen Sie mit Bekannte. Deutl. Adresse und Bahnstation angeben.
G. Seeling, Seefemünde.

Ein braver Junge für leichte Hausarbeiten und Botengänge gesucht. Näheres zu erfragen in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Erdbbeerpflanzen jetzt beste Pflanzzeit, Hundert Mark 2.—.

Gärtnerei Schneider

Ein 18 Monate alter

Zuchtbullen

(Rahrasse) zu verkaufen. Bürgermeister Jaeger, Ellenhausen.

Maurer und Hilfsarbeiter

finden noch dauernde Beschäftigung am Fabrik-Neubau bei Staudt. Lohn 60 bzw. 30—50 Pfg. pro Stunde. Meldung auf der Baustelle.

Kopfkrämpfe

Kleiderlässe mit Brut, Fische, Wanzen ver-Goldgeist W.Z. 75/98, nicht radikal Farb- u. geruchl. Rein. d. Kopfhaut. Beförd. d. Haarwuchs. Verhüt. Haarausfall u. Zuangeneser Parasit. Verlicht. Typhusbazill. Destillat. Vorbeug. geg. Infektionskrankh. Wicht. i. Schulk. Taus. v. Amerk. Nur in Kartonpack. à 0,90 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog.

R. Troost, Drogerie zum goldenen Kreuz, Montabaur.

Frischm. Kuh,

Lahnrasse, mit Kalb zu verkaufen. Peter Schönberger, Dettingen.

Betr. Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren. Formulare zu

Bezugscheine

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

An die Herren Bürgermeister. Formulare zu Bescheinigungen über von Fleischbedarf

(Verfügung Königl. Landratsamts vom 15. Mai) sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Wer jetzt keine amtliche Zeitung handelt lahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Urteilsentscheidung. Darum liegt es im eigenen Interesse jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die Bekanntmachungen und Verordnungen der Behörden enthalten sind.

Jeder beziehe deshalb das Kreisblatt für den Unterwesterwald

Wir suchen eine größere bei gutem Lohn für

Erdarbeiter bei gutem Lohn für

Gewerkschaft Zimmerführer Scheidt in

Behn 6 Wochen

Ferke abzugeben. Christ. Hof Winter

Suche für ungrubenbetrieb Lammersbach

tätigen en

Borarbeiten evtl. auch Kriegs

Hermann Birge

Wir tauf jedes Duant

Obst und Beerenfrü

insbesonder

Äpfel, Zw

Birnen, Him

Heidelbeeren

Brombeeren

Schokoladen

Conservenf

„TAUNUS“

W. Spies

G. m. b. H.

Bad Hom

v. d. Gdt

Mahlkart

nach neuester zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.